

Medizinische Leitung

Dr. med. Marcus Lenk, DESA
Oberarzt



Abteilung für Anästhesie und operative Intensivmedizin

Facharzt für Anästhesie
spezielle Schmerztherapie
spezielle Intensivmedizin
Europäisches Diplom für Anästhesie
und Intensivmedizin (EDAIC)
Fachkunde Rettungsdienst
Hygienebeauftragter Arzt

Kontakt und Rückfragen

Fabiola Günzl

Gesundheits- und Krankenpflegerin
Algesiologische Fachassistenz
Telefon: 08141 99 5100
Telefax: 08141 99 5109
schmerztherapie@klinikum-ffb.de

Bitte teilen Sie uns Ihre Kontaktdaten mit. Alternativ kann die Anmeldung auch über Ihren behandelnden Arzt erfolgen. So können eventuelle Rückfragen rascher geklärt werden. Wir melden uns telefonisch bei Ihnen für die Terminvergabe und zur Planung des weiteren Vorgehens.



Klinikum Fürstenfeldbruck
Seniorenheim Jesenwang
Kommunalunternehmen

Dachauer Str. 33
82256 Fürstenfeldbruck
www.klinikum-ffb.de



Klinikum Fürstenfeldbruck
Seniorenheim Jesenwang
Kommunalunternehmen



PATIENTEN-INFORMATION

Schmerztherapie am Klinikum Fürstenfeldbruck

PATIENTEN-INFORMATION

**Sehr geehrte Patientin,
sehr geehrter Patient,**

die Abteilung für Anästhesie und operative Intensivmedizin hat ihr Spektrum um die Therapie chronischer Schmerzkrankungen erweitert.



Unsere Schwerpunkte

- Sämtliche Schmerzkrankungen, bei denen die eigentliche Ursache nicht (mehr) bestimmbar oder bereits abgeklungen ist
- Kopf- und Gesichtsschmerzen
- Post-Zoster-Neuralgie
- Schmerzen der Wirbelsäule / des Bewegungsapparates
- Sonstige neuropathische Schmerzsyndrome
- Fibromyalgiesyndrom
- Komplexes regionales Schmerzsyndrom (CRPS, Morbus Sudeck, Kausalgie)

Besondere Therapieverfahren

- Spezielle medikamentöse Schmerztherapie
- Medikamenten-Entzugsbehandlung
- Sonografisch gesteuerte Blockaden peripherer Nerven zur Diagnostik und Therapie
- Blockaden des sympathischen Nervensystems (Ganglienblockaden) zur Unterbrechung der Weiterleitung von Nervenimpulsen
- Behandlung der chronischen Migräne mit Botulinumtoxin-A
- Elektrische Nervenstimulation durch die Haut (transkutan)
- Stimulation des Oberaugenhöhlennervs (Nervus supraorbitalis) bei Migräne
- Operative Neuromodulation (in Kooperation mit der im Haus ansässigen Praxis für Neurochirurgie)

MÖGLICHKEITEN DER BEHANDLUNG CHRONISCHER SCHMERZEN IM KLINIKUM

Was ist eine chronische Schmerz-erkrankung?

Akute Schmerzen kennen wir alle. Sie treten auf, wenn wir uns verletzen und haben eine sinnvolle biologische Funktion. Sie warnen uns, wenn bzw. bevor unser Körper größeren Schaden nimmt und sind mit bestimmten Verhaltensweisen gekoppelt: wir ziehen z.B. automatisch die Hand weg, wenn wir einen heißen Gegenstand berühren oder schonen unseren Arm, wenn er gebrochen ist.

Akute Schmerzen sind also ein Symptom einer Erkrankung. Entsprechend klingen akute Schmerzen auch wieder ab, wenn die Erkrankung ausheilt.

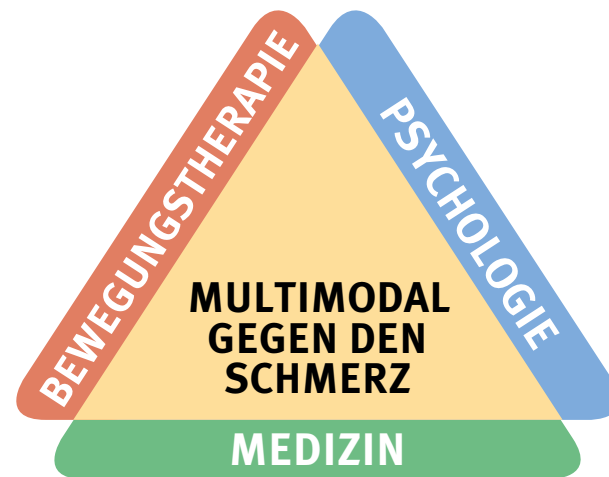
Im Gegensatz dazu handelt es sich bei chronischen Schmerzen nicht mehr um ein Symptom. Die Ursache für die Schmerzen ist bereits abgeklungen oder kann u.U. gar nicht mehr erkannt werden. Dennoch leidet der Patient weiter an seinen Beschwerden; die biologische Funktion des akuten Schmerzes als Warn- und Schutzsignal ist verloren gegangen. Der Schmerz ist zu einer eigenständigen Erkrankung geworden.

Chronische Schmerzen sind dadurch gekennzeichnet, dass sich die Beschwerden verselbständigt haben und in ein neues Krankheitsbild übergegangen sind (chronische Schmerz-erkrankung). Dies hat Einfluss auf das gesamte Leben des Patienten.

Welche Möglichkeiten zur Therapie chronischer Schmerzen bieten wir an?

Bei akuten Schmerz-erkrankungen steht die Therapie der Grunderkrankung im Vordergrund: Wenn die Verletzung geheilt und die Grunderkrankung behan-delt ist, klingen die Schmerzen ab. Akute Schmerzen werden daher primär vom entsprechenden Facharzt diagnostiziert und therapiert.

Da bei chronischen Schmerz-erkrankungen das Grundproblem meist nicht mehr besteht oder gar nicht (mehr) erkennbar ist, sind oft andere Therapie-ansätze nötig, etwa eine stationäre multimodale Schmerztherapie.



Drei Behandlungsmodule ergänzen sich zu einer individuell ausgerichteten Therapie gegen chronische Schmerzen

Was ist eine multimediale Schmerztherapie?

Bei einer multimodalen Schmerztherapie arbeitet ein Team aus Ärzten und Therapeuten eng zusammen. Das Ziel dieses Teams: Die Betroffenen sollen mit chronischen Schmerzen besser zurechtkommen, trotz Schmerzen ihren Alltag wieder aktiver gestalten können und dadurch Lebensqualität und Funktionalität zurückgewinnen.

- Ein wichtiges Prinzip der multimodalen Schmerztherapie ist die individuelle Ausrichtung der Behandlung an den Fähigkeiten und Problemen des jeweiligen Patienten. Dies kann in Einzel- und Gruppentherapieeinheiten erfolgen.
- Ebenfalls unverzichtbar ist eine präzise Schmerzanalyse.
- Die Ärzte kümmern sich um die Optimierung der Medikamente. Sie klären über die wichtigsten Medikamente und deren Wirkungsweise sowie ggf. Nebenwirkungen auf.
- Die Patienten erfahren, wie Schmerzen entstehen und verarbeitet werden. Sie erhalten wichtige Informationen über chronische Schmerzen sowie deren Behandlungsmöglichkeiten und erlernen Strategien für den Umgang mit dem Schmerz und seinen Folgen. Sie sollen dabei das Gefühl, verlieren, „Ihren Schmerzen ausgeliefert zu sein“.

- Neben körperlichen Beeinträchtigungen wirken sich Schmerzen auch oftmals negativ auf Denken, Verhalten und Stimmung der Betroffenen aus. Es können sich Veränderungen in der Familie, im Freundeskreis und in der beruflichen Situation ergeben. In der psychologischen Therapie lernen Patienten Entspannungsverfahren kennen, mit deren Hilfe sie dem entstandenen „Teufelskreis“ zwischen Muskelanspannung, Stress und Schmerz längerfristig entgegenwirken können.
- Das Erlernen funktionaler Stress- und Schmerzbe-wältigungsstrategien sowie ein achtsamer Umgang mit sich selbst stellen weitere wesentliche Inhalte der Therapie dar. Dies ermöglicht es, Schmerzempfindungen selbst zu beeinflussen und mit den Beeinträchtigungen besser umgehen zu können.
- Durch die Bewegungstherapie soll die körperliche Belastbarkeit des Patienten wieder hergestellt werden. Im Vordergrund stehen dabei die Schulung der Körperwahrnehmung, ein an die individuellen Möglichkeiten des Patienten angepasstes Ausdauertraining und die allgemeine Verbesserung der Beweglichkeit.
- Zur Entlassung wird ein individuell abgestimmtes aktives Eigenübungsprogramm erarbeitet, welches die Patienten zu Hause selbstständig fortführen können.